

1 Sam 16,1b.6-7.10-13b

Der Herr sagte zu Samuel: Wie lange willst du noch um Saul trauern? Ich habe ihn doch verworfen; er soll nicht mehr als König über Israel herrschen. Fülle dein Horn mit Öl, und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. Als sie kamen und er den Eliab sah, dachte er: Gewiß steht nun vor dem Herrn sein Gesalbter. Der Herr aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz. So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai: Diese hat der Herr nicht erwählt. Und er fragte Isai: Sind das alle deine Söhne? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin, und laß ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war blond, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der Herr: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn war über David von diesem Tag an.

Aus dem Brief an die Epheser 5,8-14

Brüder und Schwestern! Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, sondern deckt sie auf! Denn man muß sich schämen, von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Alles Erleuchtete aber ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein.

Aus dem Evangelium nach Johannes 9,1.6-9.13-17.34-38

Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen. Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. Jesu Selbstoffenbarung vor dem Geheilten: Jesus hörte, daß sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? (Sag es mir,) damit ich an ihn glaube. Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da wird also erzählt, wie Jesus einem Blinden das Augenlicht geschenkt hat. Mit dieser Heilung des Blindgeborenen ist etwas angesprochen, das wir Menschen in unserem Leben immer wieder *suchen*, nämlich das *Licht*, die Klarheit, die Gewissheit. Niemand will im Dunkeln herumtappen.

Aber dieses Licht können wir uns nicht selber machen oder produzieren. Wie in der Natur alles Licht von der *Sonne* ausgeht, so ist es in der Übernatur *Christus*, dem wir alle Kraft und alles Licht verdanken. Die Evangelien berichten immer wieder davon.

Wo *Jesus* auftrat, da veränderte sich die Atmosphäre; da konnte man sich verstanden fühlen. Wer in die Nähe Jesu kam, lernte wieder hoffen – trotz eigener Schuld, und selbst wenn jemand von den Mitmenschen abgeschrieben war.

Jesus vermochte Fesseln zu lösen, - Fesseln, die vielleicht seit Jahren Freude und Glück eines Menschen abschnürten. Jesus war für die Menschen wie ein Licht im Dunkel. Mit ihm leben hieß: in die Helle kommen, sehend werden, und somit auch die Welt mit neuen Augen sehen können.

Das aber war nicht nur damals so. Auch wer heute Gemeinschaft mit Jesus sucht und pflegt, wer sich immer neu unter sein Wort und somit in sein Licht stellt, der wird vom Licht Jesu durchdrungen und kann dadurch auch *selbst* zu einem *Licht* werden, - zu einem Licht für andere. Wer sich einmal am Licht Jesu entzündet hat, der beginnt auch selber zu leuchten.

Von solchen Menschen sagt der Hl. Paulus in der heutigen Lesung: „Ich seid durch den Herrn *Licht* geworden“. Und von diesen Menschen sagt auch Jesus selbst: „Ihr seid das Licht der Welt“.

Wir dürfen hoffen, dass diese Worte auch für uns gelten. Aber wir wissen auch, dass wir, in der Routine des Alltags, das Licht und seinen Glanz auch verlieren kann, dass die anderen dann das Licht und seinen Glanz in uns nicht mehr erkennen können: Da gibt es die zermürbende Hetze, es gibt die schlechte Laune, es gibt das Misstrauen in den Beziehungen, und es gibt die Gleichgültigkeit und das Versagen, es gibt die Schuld, es gibt die Sünde. All diese Dinge sind wie Wolken, die das Licht der Sonne nicht mehr durchscheinen lassen; da wird das Licht, das von *Christus* ausgeht, in Gefahr, vom Dunkel verschlungen zu werden. Anstatt zu leuchten, werfen wir Schatten.

Hier gelten dann die *anderen* Worte der heutigen Lesung: „Wach auf, du Schläfer; steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein!“ – Wach auf, du Schläfer!: Wir brauchen in diesen Worten nicht nur den *Vorwurf* herauszuhören; sie wollen in erster Linie eine dringende *Einladung* sein, - eine Einladung, wieder neu und bewusster mit Christus zu leben, um dadurch auch selber für andere Licht zu sein.

Gerade auch in *unserer* Welt und in unserer Zeit braucht es Menschen, die Licht und Wärme verbreiten. Es braucht Menschen, die von Christus und von seinem Licht Zeugnis geben; es *braucht* solche Menschen, damit das Dunkel und der Schatten im Leben nicht überhand nehmen.

Und wenn wir nun fragen, *wie* das konkret geschehen kann, wenn wir fragen, *wie* und in welcher *Weise* das Licht Christi durch uns *erkennbar* wird, so gibt uns noch einmal die heutige *Lesung* einen guten Hinweis: Es gibt ja so etwas wie *Strahlen* des Lichtes, und diese Strahlen heißen hier: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Wörtlich heißt es in der *Lesung*: „Lebt als Kinder des Lichtes. Das Licht aber bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor“. Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit, das sind die drei Strahlen des Lichtes Christi. Das kann also heißen: Überall da, wo Menschen bei der *Wahrheit* bleiben, auch wenn sie ihnen keinen Vorteil bringt; überall da, wo jemand, bei Auseinandersetzungen, sich um eine *gerechte* Lösung bemüht, auch wenn damit vielleicht verletzende Vorwürfe verbunden sind; überall da, wo einer auch dann noch mit *Güte* antwortet, wenn er Grund zu Strenge oder gar Grund zum Zorn hätte – überall da, wo diese drei Strahlen gegeben sind, da beginnt es *hell* zu werden in unserem Leben und um uns herum; da beginnt durch Menschen das Licht Christi aufzuleuchten; da kann sich auch *heute* das Wunder Jesu am Blindgeborenen wiederholen, d. h.: wo Menschen Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit erfahren dürfen, wo Menschen von diesen *Strahlen* des Lichtes berührt werden, da können ihnen die Augen aufgehen auch für die *Quelle* des Lichtes, für Christus; da wird es ihnen möglich zu glauben und zu vertrauen, dass *Christus* das wahre Licht ist, dass *er* die Dunkelheiten des Lebens überwinden hilft, dass *er* neue Klarheit und Hoffnung schenken kann.

Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit – drei Lebensformen, um die wir uns in der Fastenzeit wieder neu bemühen wollen. *Uns* gelten heute die Worte der *Lesung*: Ihr seid durch den Herrn Licht geworden; lebt also als Kinder des Lichtes! Amen.

P.Pius Agreiter OSB